

32. JAHRBUCH
DES MUSEALVEREINES WELS
1998/1999/2000

**Gewidmet dem Mitbegründer, langjährigen
Vorsitzenden und Ehrenobmann des
Musealvereines Wels
Univ. Prof. Dr. Kurt Holter
† 28. Dezember 2000**

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Bürgermeisters der Stadt Wels Dr. PETER KOITS.....	7
Vorwort von Univ. Prof. Hofrat Dr. SIEGFRIED HAIDER, Direktor des OÖ. Landesarchives in Linz.....	9
WALTER ASPERNIG: Nachruf Kurt Holter (1911-2000).....	11
WALTER ASPERNIG – GÜNTER KALLIAUER: Vereinsbericht 1999-2001.....	19
WALTER ASPERNIG: Quellen und Erläuterungen zur Geschichte von Wels im 15. Jahrhundert, 1. Teil:1401-1410	
Einleitung und Editionsgrundsätze.....	27
Abkürzungsverzeichnis	35
Verbesserte Datumsauflösungen	37
Verzeichnis der Archive und Bibliotheken	38
Verzeichnis der gedruckten Quellen und Literatur	39
Regesten 1401-1410.....	47
Namenregister	205
Wort- und Sachregister.....	251
JOHANNES STURM: Buchbesprechung: Brigitte Heinzl, Johann Meinrad Guggenbichler (1649-1723).....	279
GÜNTER KALLIAUER – ELISABETH ERBER: Stadtarchiv Wels (Jahresberichte 1997-1999)	281
RENATE MIGLBAUER: Stadtmuseum und Stadtgalerie Wels (Jahresberichte 1997-1999).....	297

AUTORENVERZEICHNIS

ASPERNIG Walter

Mag. et Dr. phil., Hofrat
Wissenschaftl. Konsulent der oö. Landesregierung
Vorsitzender des Musealvereines Wels;
St. Stefan-Straße 11, 4600 Wels

ERBER Elisabeth

Stadtarchiv Wels;
Stadtplatz 55, 4600 Wels

HAIDER Siegfried

Dr. phil., Univ. Prof., Hofrat
Direktor des OÖ. Landesarchives;
Anzengruberstraße 19, 4020 Linz

KALLIAUER Günter K.

Archivleiter
Stadtarchiv Wels;
Stadtplatz 55, 4600 Wels

MIGLBAUER Renate Maria

Dr. phil., Wissenschaftl. Oberrätin
Direktorin des Stadtmuseums Wels;
Minoritengasse 5, 4600 Wels

STURM JOHANNES,

Mag. et Dr. phil., Univ. Prof., Hofrat
Fischböckau 57, 4655 Vorchdorf

KURT HOLTER (1911 - 2000)

Kurz vor Weihnachten 2000 erreichte uns die traurige Nachricht, dass Universitätsprofessor Dr. Kurt Holter mit einem lebensbedrohlichen Schlaganfall in das Krankenhaus seiner Heimatstadt Wels gebracht werden musste. Wenige Tage später, am 28. Dezember 2000, ist er im 90. Lebensjahr verstorben. Trotz seines hohen Alters traf uns dieser Schicksalsschlag unvorbereitet, da Kurt Holter bis zuletzt an neuen Erkenntnissen der historischen Forschung Anteil nahm und sein kritischer Geist keinerlei Erschöpfung erkennen ließ. Mit ihm ist nicht nur ein im Inland wie im Ausland hoch angesehener Wissenschaftler, sondern einer der vielseitigsten Historiker des Landes von uns gegangen.

Kurt Holter wurde am 3. Oktober 1911 in Wels als Kind einer alteingesessenen Kaufmannsfamilie geboren, besuchte 1917 bis 1930 die Volksschule und das Bundesgymnasium seiner Vaterstadt und begab sich zum Studium nach Wien. Hier zeigten sich schon in seiner Fächerwahl seine weitgespannten Interessen und seine sprachliche Begabung. Bei den Professoren Josef Strzygowski, Julius von Schlosser, Hans Hirsch und Otto Brunner erhielt er seine vielseitige Ausbildung in Orientalistik, Kunstgeschichte und Geschichte. 1934 legte er seine Dissertation „Die Galenhandschrift und die Makamen des Hariri der Wiener Nationalbibliothek“ vor. Hierbei wird erstmals seine besondere Beziehung zu den bibliophilen Kostbarkeiten arabisch-islamischer, griechisch-lateinischer oder deutscher Provenienz sichtbar, die bis zuletzt seine große Liebe geblieben sind. 1935 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert, 1936 legte er die Staatsprüfung am Institut für österreichische Geschichtsforschung ab. Studienreisen führten ihn quer durch Europa und in die Türkei. Seine wissenschaftliche Laufbahn begann er als Bibliothekar in der Handschriftensammlung der Wiener Nationalbibliothek, wo er bis zur Einberufung zum Militär im Jahre 1940 tätig war. Aus dieser Zeit stammt schon eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, deren Schwerpunkt die kunsthistorische Auswertung orientalischer und abendländischer Handschriften war.

Nach den bitteren Jahren des Krieges, in dem er vorwiegend bei der Fliegerabwehr eingesetzt und in Frankreich in amerikanische

Gefangenschaft geraten war, kehrte Dr. Kurt Holter 1945 in seine Heimat zurück und setzte seine wissenschaftliche Arbeit vorerst im Stift Kremsmünster fort. 1948 trat er in eine aus einem Familienbetrieb hervorgegangene, neugegründete Sanitärgrößhandelsfirma in Wels ein und wurde selbständiger Kaufmann. Große Arbeitsbelastung und wirtschaftliche Verantwortung schränkten seine Forschungstätigkeit kaum ein. Sein überaus klarer, in Analyse wie im Erfassen komplexer Zusammenhänge geschulter, stets nüchtern abwägender und kritischer Verstand, sein an bürgerlicher Liberalität orientierter Unternehmertegeist, seine Initiativität und Disziplin, seine Verlässlichkeit und Vielseitigkeit sowie sein enormer Fleiß waren die Voraussetzungen für ein schier unglaubliches berufliches und wissenschaftliches Lebenswerk.

Bald wurde Holter durch seine Veröffentlichungen, die sich sowohl mit den Handschriften, ihren Einbänden, der Buchmalerei und den frühen Drucken, als auch mit den Besitzern von Büchern und Bibliotheken beschäftigten, zum Fachmann für mittelalterliche Buchkunst in Österreich schlechthin. Allein seine Veröffentlichungen zur mittelalterlichen Buchkultur vom Frühmittelalter bis zur Renaissance, die an oft entlegenen Stellen und zum Teil auch in ausländischen Publikationen erschienen sind und deshalb 1996 vom OÖ. Musealverein zusammenfassend herausgegeben wurden, füllen zwei voluminöse Bände.¹

Diese außergewöhnlichen Kenntnisse machten sich verschiedene Institutionen zunutze. Das Land Oberösterreich, aber auch Salzburg, Niederösterreich und die Steiermark gewannen ihn als Mitarbeiter für ihre Landesausstellungen. Die Akademische Druck- und Verlagsanstalt in Graz beauftragte ihn mit der Erstellung kodikologischer und kunsthistorischer Einführungen etwa zum „Liber de laudibus sanctae crucis“ von Hrabanus Maurus, zum „Codex millenarius“ des Stiftes Kremsmünster und zum „Goldenen Psalter“ der Österreichischen Nationalbibliothek. Für etliche Handbücher und Lexika verfaßte er einschlägige Artikel. Dieses vielfältige Wissen gab er seit 1970 als

¹ Georg HEILINGSETZER und Winfried STELZER [Hgr.], Kurt Holter. Buchkunst - Handschriften - Bibliotheken. Beiträge zur mittelalterlichen Buchkunst vom Frühmittelalter bis zur Renaissance. Schriftenreihe des Oberösterreichischen Musealvereines – Gesellschaft für Landeskunde Bd. 15/16, Linz 1996.

Honorarprofessor der Universität Salzburg auch an seine Studenten weiter.

Seit seiner Rückkehr nach Wels traten landeskundliche Problemstellungen sowie Arbeiten zur Geschichte und Kunstgeschichte seiner Vaterstadt immer stärker hervor. Das Spektrum reichte von der Mitarbeit bei archäologischen Forschungsaufgaben über die mittelalterliche Geschichte Oberösterreichs, die einen besonderen Schwerpunkt in Holters Schaffen darstellt, bis zu den zahlreichen Arbeiten zu verschiedensten historischen und kunsthistorischen Wels-Themen von der Römerzeit bis ins 20. Jahrhundert.

Diese breite, kaum überschaubare und nur andeutungsweise angeführte wissenschaftliche Tätigkeit Prof. Dr. Holters wird ergänzt durch seine unermüdliche und selbstlose Arbeit als Vorsitzender und Mitarbeiter zahlreicher wissenschaftlicher Institutionen. Durch mehrere Jahrzehnte leitete er die Österreichische Gesellschaft für die Forschung an früh- und hochmittelalterlichen Denkmälern, den Welser und den Oberösterreichischen Musealverein und war Vorstandsmitglied des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung. Er war wissenschaftlicher Konsulent der OÖ. Landesregierung und Wirkliches Mitglied der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte. Dabei leistete Holter nicht nur richtungsweisende programmatische und organisatorische Arbeit, sondern unterzog sich auch jahrzehntelang der mühevollen Aufgabe der Schriftleitung diverser Publikationsreihen.

Seine besondere Liebe galt dem Musealverein Wels, den er gemeinsam mit Dr. Erich Trinks und Dr. Gilbert Trathnigg 1953 wiederbegründet und von 1959 bis 1994 selbst geleitet hat. Vom Anfang an war er an der Schriftleitung des „Jahrbuches“ beteiligt, seit dem Tode Trathniggs redigierte er es allein. Damit nicht genug begründete er 1988 die Sonderreihe „Quellen und Darstellungen zur Geschichte von Wels“. 1964 fasste er gemeinsam mit Dr. Trathnigg die Ergebnisse der vielen Einzelstudien zur Geschichte von Wels in „Wels von der Urzeit bis zur Gegenwart“ zusammen. Dieses Handbuch zur Welser Geschichte überarbeitete er 20 Jahre später mit jenen jüngeren

Historikern, die er durch seine wissenschaftliche Autorität und anerkennende Förderung an den Musealverein gebunden hat.¹

Besonders am Herzen lagen ihm auch die Vorarbeiten zur Kunsttopographie des Gerichtsbezirkes und der Stadt Wels, die er vorerst gemeinsam mit Dr. Gilbert Trathnigg erstellte. So hat Holter Urkundenregesten zur Kulturgeschichte des Gerichtsbezirkes Wels² sowie Ergebnisse zur Bauernhausforschung um Wels³ publiziert. Auf diesen Grundlagen konnte Frau Dr. Margareta Vyoral-Tschapka (Kunsthistorikerin im Bundesdenkmalamt in Wien) aufbauen und in enger Zusammenarbeit mit Dr. Holter diese für Wels und sein Umland so wichtigen Arbeiten inzwischen soweit vorantreiben, dass das Manuskript für den ÖKT-Band des Gerichtsbezirkes Wels vorliegt. Eine baldige Publikation wäre dringend nötig.

Dr. Holter setzte zahlreiche weitere Initiativen. So erreichte er, dass zum Stadtjubiläum „1200 Jahre Wels“ 1976 das Stadtarchiv durch das OÖ. Landesarchiv (Prof. Georg Grüll) neu geordnet und das Museum neu aufgestellt wurde. Er brachte damals auch das internationale Symposium des Österreichischen Arbeitskreises für Stadtgeschichtsforschung zum Thema „Die Städte Mitteleuropas im 17. und 18. Jahrhundert“ nach Wels.

Ein weiterer wesentlicher Anstoß erfolgte wenige Jahre später zur Restaurierung der Burg Wels, zu archäologischen Grabungen im Burggarten und zum Projekt einer Landesausstellung in Wels, an dem Dr. Holter auch selbst mitarbeitete. Selbstverständlich war er an der Erarbeitung des Konzeptes für die museale Nutzung der renovierten Burg sowie an der Herausgabe der Museumskataloge wesentlich

¹ Kurt HOLTER – Gilbert TRATHNIGG, Wels. Von der Urzeit bis zur Gegenwart. 2. erw. Aufl. mit Beiträgen von Walter ASPERNIG, Günter KALLIAUER, Renate MIGLBAUER und Wilhelm RIEß. In: 25. JbMV Wels 1984/85, Wels 1986.

² Kurt HOLTER [Hgr.], Urkunden und Regesten zur Kulturgeschichte des Gerichtsbezirkes Wels. Archivalische Vorarbeiten zur Österreichischen Kunsttopographie 34/1: Wels. Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich, Historische Reihe I/6, Linz 1980.

³ Kurt HOLTER, Bauernhausforschung im Gerichtsbezirk Wels. Siedlungs- und baugeschichtliche Studien, Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich, I. Historische Reihe, Bd. 8, Linz 1983; Kurt HOLTER, Bäuerliches Bauen rund um Wels. Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich, I. Historische Reihe, Bd. 9, Linz 1983.

beteiligt. Die Grabungen im Bereich der St. Georgskirche und der Minoriten wurden vom Musealverein ebenso initiiert und unterstützt. Ein besonderes Anliegen Prof. Dr. Kurt Holters waren Denkmalschutz und Stadtbildpflege. Hierbei leistete er grundsätzliche Aufklärungsarbeit durch seine Arbeiten, durch viele Vorträge und Diskussionen zu aktuellen Themen und Problemen. Selbst im Wirtschaftsleben stehend, konnten seine steten Mahnungen zur Erhaltung der historischen Bausubstanz und des Erscheinungsbildes der Stadt und ihrer Umgebung nicht als ökonomisch ahnungslose Phantastereien abgetan werden. Trotzdem hatte er oft unter dem Unverständnis von Bauherrn, deren Architekten und mancher Politiker und Beamter zu leiden. Insgesamt gesehen hat durch seine unverzagte Ausdauer das heutige Verständnis vieler Welsler, auch der Medien und der meisten politisch Verantwortlichen, für die Bedeutung und die Anliegen der Stadtbildpflege ein Niveau erreicht, auf dem ein vernünftiger Interessensausgleich möglich erscheint.

Durch zahlreiche Ehrungen wurden die außerordentlichen Verdienste Prof. Dr. Kurt Holters gewürdigt. Die Universität Innsbruck trug seinen Namen 1962 in ihr Ehrenbuch ein. Die Republik Österreich zeichnete ihn 1965 mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst und 1978 mit jenem für Wissenschaft und Kunst I. Klasse aus, das Land Oberösterreich verlieh ihm 1981 das Goldene Ehrenzeichen des Landes und 1984 den Landeskulturpreis für Wissenschaft, seine Vaterstadt Wels u.a. 1970 die Kulturmedaille in Gold, 1976 die Verdienstmedaille in Silber und 1981 den Ehrenring der Stadt Wels.

Wenn auch Holters Werkverzeichnis⁴ mit über 250 wissenschaftlichen Arbeiten einen außergewöhnlichen Umfang erreicht hat, hätte es gerade in seiner Stadt Wels noch etliches zu tun gegeben, das ohne den „Professor“ kaum bewältigbar erscheint. Für mich persönlich, der ich 1968 als Linzer in das mir damals völlig fremde Wels gekommen bin, war Prof. Dr. Kurt Holter Lehrer, Initiator und Förderer der historischen Arbeit und schließlich ein väterlicher Freund, dem ich zahllose Anregungen, aber auch viel Arbeit

⁴ Walter ASPERNIG, Das wissenschaftliche Werk Prof. Dr. Kurt Holters. In: Festschrift Kurt Holter. 23. JbMVWels 1981, S. 20-29; fortgesetzt im 28. JbMVWels 1991, S. 9-14 und im 30. JbMVWels 1993/94/95, S. 15-16.

verdanke, da ich einige seiner Aufgaben übernommen habe. So soll auch der Welser Musealverein als wissenschaftliche und volksbildnerische Institution, als Förderer von Museum und Archiv und als Mahner im Bereich der Stadtbildpflege und des Denkmalschutzes in seinem Sinne fortgeführt werden.

HR Dr. Walter Aspernig